

ZUM WERK VON ALFREDO BARSUGLIA

"Das zentrale Thema meiner Arbeit ist, wie man mit Hilfe von Kunst gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Wertvorstellungen reflektieren und hinterfragen kann. Dabei versuche ich stets die RezipientInnen in meine Arbeit einzubeziehen, um möglichst unmittelbar agieren zu können. In meiner Arbeit verwende ich unterschiedlichste Medien und Kunstgattungen, die sich mit dem Raum oder dem Ausstellungsort auseinandersetzen." Alfredo Barsuglia.

Neben der Verwendung von Zeichnungen, Malereien, Fundstücken aus der Natur, Videos und Elementen aus Architektur und Design, Film und Theater, die Alfredo Barsuglia zu installativen und partizipatorischen Gesamtkunstwerken konstruiert, stellt die Verknüpfung von Gewohntem und Unerwartetem ein weiteres wichtiges Element seiner ästhetischen Produktion dar. Erst ihre Verknüpfung versetzt die BetrachterInnen in die geistig-körperliche Lage, selbst Impulse zu setzen und zu AkteurInnen und/oder BenutzerInnen zu werden.

In der raumgreifenden architektonischen Installation „Cabinet“ für die MAK GALERIE (2015) lotet Alfredo Barsuglia die Grenzen und Übergänge zwischen Öffentlichem und Privatem aus. „Cabinet“ ist als artifizielles Setting konzipiert, das mit eigens entworfenen Möbelstücken und Alltagsgegenständen den Ausschnitt einer realen Wohnung simuliert. Der Begriff „Cabinet“ wurde im 18. Jahrhundert im Kontext der strengen Abfolge von Repräsentationsräumen in der französischen Barockarchitektur geprägt und ist im österreichischen Sprachgebrauch als „Kabinett“ bis heute gängig. In unmittelbarer Nachbarschaft zum privaten Schlafzimmer gelegen, galt das „Cabinet“ als intimer Raum für den Mann, der analog zum feminin konnotierten „Boudoir“ dem privaten Gebrauch vorbehalten war und als Arbeitszimmer oder Rückzugsraum diente.

Mit gezielt gesetzten Ein- und Ausblicken in die Mojave-Wüste verweist Barsuglia auf eine weitere inhaltliche Ebene: die Autonomie und die persönliche Bestimmung des Menschen in der globalisierten Welt. Dabei verweist Barsuglia auf den US-Schriftsteller Henry David Thoreau, der sich einst eine Hütte im Wald baute und darüber den Klassiker „Walden“ schrieb und die „Homesteading-Bewegung“ in den USA. Die Regierung hatte Ende des 19. Jahrhunderts allen volljährigen BürgerInnen das Recht eingeräumt, sich als SelbstversorgerInnen auf einem ca. 64 Hektar großen Grundstück niederzulassen, ohne Rückgriff auf öffentliche Strom- Wasser- und Gasversorgung. „Cabinet“ verkörpert die Idee des „Homesteading“ als Sinnbild für die absolute Unabhängigkeit und Eigenständigkeit des Einzelnen, verweist aber zugleich auf das Scheitern von AussteigerInnen-Utopien.

Das Projekt „Hotel Publik“ hat Alfredo Barsuglia für die Wintermonate 2013/2014 in Kooperation mit KÖR Tirol / Kunst im öffentlichen Raum Tirol im Stadtzentrum von Innsbruck als kostenlose Schlafstelle für Menschen ohne Unterkunft und für jene, die die Erfahrung machen wollen, wie es sich öffentlich schläft, eingerichtet. Geführt wie ein Hotel und von Emmaus Innsbruck, einem gemeinnützigen Verein der Caritas, gegen Entgelt täglich gereinigt sowie mit frischer Bettwäsche bezogen; „Hotel Publik“ setzt sich mit der Problematik der Wohnungslosigkeit und einer unserer intimsten Angelegenheiten, dem Schlafen, auseinander. Zugleich führt Barsuglia vor, wie gläsern der Mensch heute durch Überwachung und freiwilliges nach Außenkehren des Privaten ist, wie es zahlreiche Doku-Soaps und Social-Media-Plattformen vor Augen führen.

Für die 6. Wasser-Biennale in Fürstenfeld und in Kooperation mit dem Institut für KiÖR Kunst im öffentlichen Raum Steiermark errichtete Alfredo Barsuglia 2018 eine Insel in der Feistritz. Er benennt die Insel nach dem häufigsten Vornamen in der Region: „Mariainsel“. Das ursprünglich temporär angelegte Kunstprojekt „Mariainsel“, das gleichsam anarchistisch unter Mitwirkung des Jugend- und Streetwork-Zentrums entstand, ist im März 2019 nach einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss zum neuen Stadtteil von Fürstenfeld erklärt worden und nun fixer Bestandteil des Stadtsystems. Mit der „Mariainsel“ schuf er einen nicht-kommerzialisierten Freiraum, in einem sonst klar strukturierten und durch Vorschriften geregelten urbanen Umfeld, der insbesondere den Bedürfnissen der Jugendlichen zugutekommt.

Alfredo Barsuglia's „Social Pool“ (2014) war ein kleines Schwimmbecken in der Mojave-Wüste mit geheimen Standort. Wer den beschwerlichen Weg – zweieinhalb Stunden Autofahrt und 30 Minuten Fußmarsch durch die Wüstenhitze – auf sich nehmen wollte, dem händigte das MAK Center for Art and Architecture in West Hollywood den Schlüssel zum Öffnen der Abdeckung und die GPS-Koordinaten aus. Binnen 24 Stunden musste der Schlüssel wieder retourniert werden. Alle, die sich auf den Weg zum „Social Pool“ begaben, forderte Barsuglia auf, über die Werte unserer Gesellschaft nachzudenken und zu diskutieren: Wasser als knappes Gut, insbesondere in der Wüste, wo 2014 eine Dürre herrschte und der Schwimmbad als Symbol für Luxus und Glamour. Zurzeit besteht der Pool

nicht mehr in seiner ursprünglichen Form und zwei Facebookgruppen mit über 1.000 Mitgliedern haben sich die Wiederherstellung des „Social Pool“ zum Ziel gesetzt. So lebt der „Social Pool“ als „Social Experiment“ weiter.

Die Ausstellung „Brihdy“ (2016) in der Galerie unttd contemporary war als räumliche Inszenierung angelegt und erinnerte an eine „Mis-en-scène“ wie man sie aus Film oder Theater kennt. „Brihdy“ folgte einer präzisen Bildkomposition und gab die Anordnung der ProtagonistInnen und Dinge im Raum genau vor. Farb- und Lichtgestaltung, Ausstattung, Kostüme, SchauspielerInnenführung, Gesang und Dramaturgie spielen eine gleichwertige Rolle. Für Alfredo Barsuglia wird die Galerie zur Bühne einer idiosynkratischen Wirklichkeitsillusion. Jedes Detail hat symbolische Bedeutung und wartet darauf decodiert zu werden.

Durch eine Art performativen Kreislauf waren beide Ebenen der Galerie miteinander verbunden. Der kohenartige Arbeitsbereich im Erdgeschoss erinnert an ein Studio und enthält alles, was der Künstler zum Arbeiten braucht. Während der Eröffnung saß Barsuglia in diesem Zufluchtsraum und „produzierte“ Scherenschnitte. Er trat mit den BesucherInnen nur indirekt in Kontakt, indem er die fertig gestellten Kunstwerke in ballonartigen, mit Helium gefüllten Behältnissen in das Obergeschoss schweben ließ, wo Kinder sie in Empfang nahmen. Auf dieser Ebene befand sich eine Art Parcours aus Objekten, die Barsuglia in der Natur gefunden und manipuliert hatte. Wann immer ein gefertigter Scherenschnitt bei den Kindern ankam, unterbrachen sie ihr Spiel und stimmten ein neues Lied an, dessen Text an ein „Anti-Arbeiterlied“ erinnerte. Den dritten Teil der Aufführung verkörperte ein klassisch ausgebildeter Sänger, dem die Kinder die Zeichnungen übergaben. Wie beiläufig fungierte er auch als lebender Sockel für eine Videoarbeit Barsuglias, die auf dem Tablet in seinen Händen zu sehen war: ein „Tanzstück für Finger und Holz“. Sobald er die Zeichnungen in Empfang nahm, stimmte auch er ein Lied an und bewegte sich mithilfe einer Hängevorrichtung, deren Gegengewicht aus einem Sack voll Erde bestand, auf die untere Ebene der Galerie. Der Sänger verkörperte das kommunikative Alter Ego des Künstlers und pries mit seinem Lied die Kunst an: „Brihdy! – Oh wie schön! – Ein Werk ist da! – Ich freue mich, – Es gibt mir Sinn! – Schluss mit Ruhe; – Dem sinnlosen Getue“. Hier schloss sich der „Kunstkreislauf“ indem er die Scherenschnitte endlich ihrer Bestimmung übergab: den BesucherInnen der Ausstellung. Das Schauspiel begann von neuem und der Sänger kehrte an seinen Ausgangspunkt zurück. Der Ausstellungstitel – ein Anagramm von Hybrid – reflektiert diese Mechanismen der Befragung und Umkehrung.

Alfredo Barsuglia, geboren 1980 in Graz, lebt und arbeitet in Wien. Barsuglia erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, darunter den 36. Österreichischen Grafikwettbewerb (2019), den Strabag International Award (2018), das Staatsstipendium für bildende Kunst (2017), den Kunstförderungspreis der Stadt Wien (2015), den Theodor Körner Preis (2013), Kunstförderungspreis der Stadt Graz (2007) und das MAK-Schindler-Stipendium in Los Angeles (2006).

Seine Arbeiten werden aktuell im tresor im Bank Austria Kunstforum Wien, Wien (solo, 2019), im Kunstforum Montafon, Schruns (gemeinsam mit Gelitin, 2019) gezeigt, zuletzt im MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles (gemeinsam mit Alice Könitz, 2018), im MMKK Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt (2018), im OK Offenes Kulturhaus, Linz (2017), in der Neuen Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum, Graz (2016), im MAK – Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Wien (solo, 2015), im MACRO – Museo d'Arte Contemporanea di Roma / Testaccio (2014), bei der 4th Moscow Biennial of Contemporary Art, Moskau (2011) und im mumok Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien (2010).

Er performte u.a. im Kunstraum Lakeside, Klagenfurt (2019), RIMI/IMIR scenekunst Festival, Stavanger / NO (2018), Rhiz, Wien (2018), im brut, Wien (2017), ImPulsTanz - Vienna International Dance Festival, Wien (2017) und TQW Tanzquartier, Wien (2014).

Für 2020 sind Ausstellungen im Kunstpavillon / Tiroler Künstler*schaft Innsbruck (solo) und im Kunstverein Eisenstadt (zusammen mit Franz Graf) geplant.